

verbs — nevertheless we cannot conclude that this was already the case with the proto-language. It may be true that all Proto-Plateau-Sahel monoverbs belonged to a single tone class; but it is also possible that the proto-language lexically distinguished Hi tone from Lo tone monoverbs and that the loss of this contrast in the few languages surveyed represents convergent development<sup>29</sup>. In any case, while there are doubts about when and where this contrast was lost, we can be sure that Proto-Chadic monoverbs were lexically distinguished on the basis of tone, either Hi or Lo.

To summarize, we can say the following about verb classes in Proto-Chadic. All verbs ended in a vowel. The major distinction was between verbs of the form CV („monoverbs”) and those with other canonical shapes („polyverbs”), the most common type being CVCV. Polyverbs ended either in *-a* or in *-ə* and utilized at least two and possibly three tonal patterns, namely Hi-Hi, Lo-Lo, and possible Lo-Hi. Monoverbs occurred with final *-a* and *-ə* and possibly with a third vowel *i/u*. Monoverbs with both (or all three) final vowels occurred both with Hi and Lo tone. This reconstructed system of Proto-Chadic verb classes is depicted in the following diagram:

|       | Polyverbs |           | Monoverbs |           |             |
|-------|-----------|-----------|-----------|-----------|-------------|
|       | <i>-a</i> | <i>-ə</i> | <i>a</i>  | <i>-ə</i> | <i>i/-u</i> |
| Hi-Hi | XX        | XX        | XX        | XX        | X?          |
| Lo-Lo | XX        | XX        | XX        | XX        | X?          |
| Lo-Hi | X?        | X?        |           |           |             |

Fig. 9. Proto-Chadic Verb Classes

<sup>29</sup> In some Plateau-Sahel languages not included in this study, e.g. Sura, there are tonally distinct classes of monoverbs; see H. Jungraithmayr, *Die Sprache der Sura (Maghavul) in Nordnigerien*, „Afrika und Übersee” XLVII, 1963/64, pp. 8—89, 204—20.

HERRMANN JUNGRAITHMAYR

## DER IMPERFEKTIVSTAMM IM MIGAMA

(„DJONKOR VON ABU TELFAN”, REPUBLIK TSCHAD)<sup>1</sup>

1.1. Wenige Kilometer östlich von Mongo, dem Hauptort der Präfektur Guéra (Tschad), erhebt sich aus der Ebene das Gebirgsmassiv von Abu Telfan, dessen höchster Berg 1506 m erreicht. Das Abu Telfan-Gebirge ist Teil des sogenannten Zentraltschadischen Massivs, zu dem vor allem noch das Guéra-Massiv bei Bitkine im Westen und das Bergland von Melfi im Süden und Südwesten gehören; als östliche bzw. südöstliche Ausläufer dürfen die Berge von Mangalme (Hauptort der Mubi) und die Erhebungen um Abu Deia gelten.

1.2. Ein überwiegender Teil der Völkerschaften, die diese in der Sahelzone liegenden Berggegenden bewohnen — sie werden nach dem arabischen *hajar* 'Fels, Berg' *Hadjerai* 'Bergler' ge-

<sup>1</sup> Die folgenden Ausführungen stellen ein Teilergebnis meiner im Tschad 1972 und 1973 durchgeführten Untersuchungen dar. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft spreche ich hiermit meinen aufrichtigen Dank für ihre Unterstützung dieser Arbeiten aus. Im Tschad fühle ich mich vor allem dem Innenminister, M. Douba Alifa, Herrn Richard im Erziehungsministerium, dem Direktor des I. N. T. S. H., Herrn Dr. J. Kogongar und Herrn J. Chapelle, Directeur adjoint au Musée Nationale (alle Ndjamena, ex-Fort Lamy) sowie dem Präfekten der Präfektur Guéra in Mongo, Herrn Mahamat Yakouma für ihre tatkräftige Hilfe und ihr Wohlwollen zu großem Dank verpflichtet. Eine besondere Freude ist es mir, den Mitgliedern der Mission Evangélique du Guéra in Mongo und Bitkine, in erster Linie der Familie J.-M. Houriét in Mongo, für ihre herzliche Gastfreundschaft und ihre Hilfe während zweier Aufenthalte (1972 und 1973) zu danken.

nannt — sprechen Sprachen, die genetisch der tschadisch-tschadohamitischen Familie innerhalb des hamitosemitischen (afroasiatischen) Sprachstammes zugehören<sup>2</sup>.

1.3. Die bescheidene Literatur über die Ethnien dieses Raumes findet sich im wesentlichen bei P. Fuchs (1970) zitiert. Was die „Djonkor“ angeht, setzt Fuchs die landesübliche, jedoch auf Fremdbestimmung — d.h. auf die Namensgebung seitens mächtigerer Ethnien, der Maba und Tschadaraber — zurückgehende Tradition fort, drei ethnische Gruppen<sup>3</sup> dieses Namens zu unterscheiden (Fuchs 1970, 30 f.):

1. Djonkor von Gera (Guéra) (d.h. vom Gera-Massiv), nach dem Zensus von 1959 insgesamt 7061 Personen umfassend;

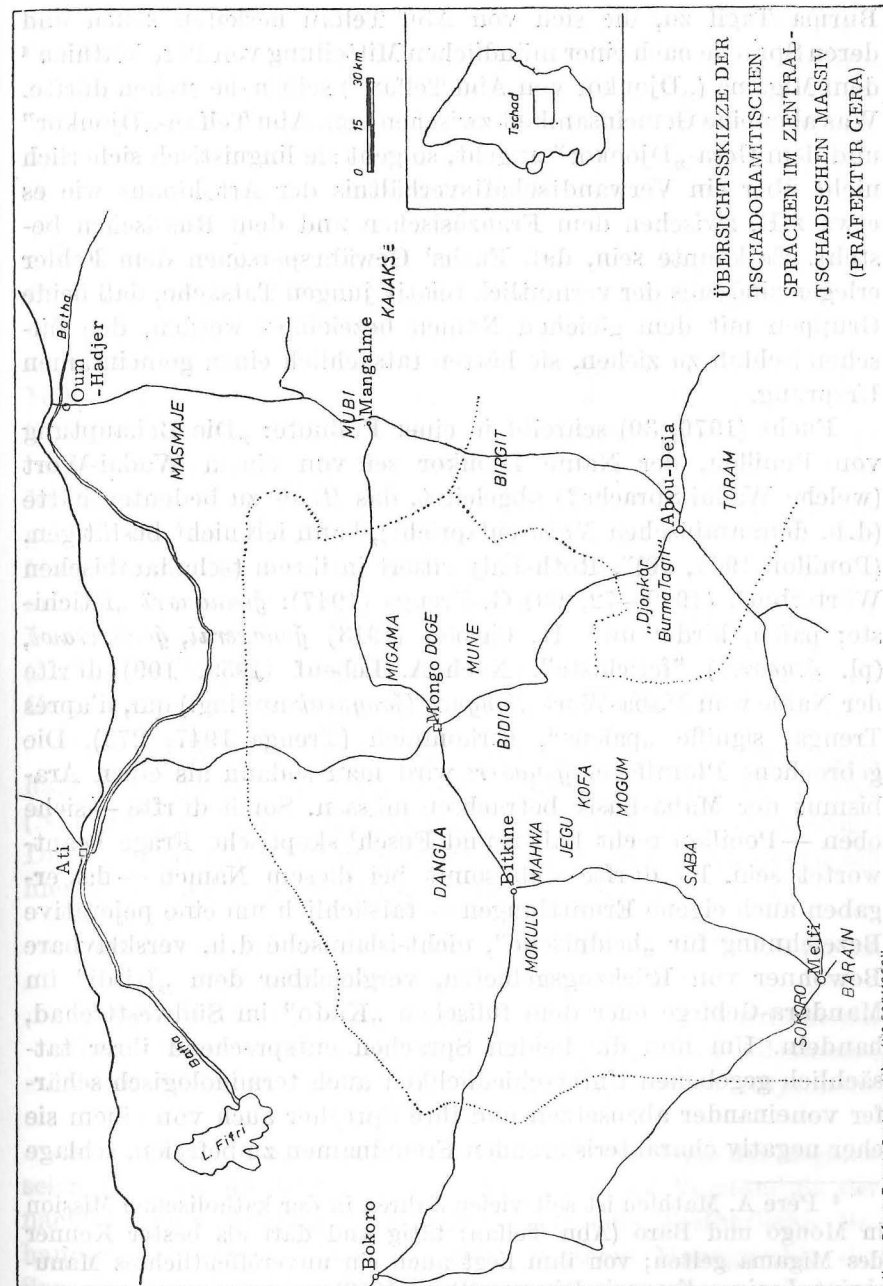
2. Djonkor von Abu Telfan, im nördlichen Teil des Abu Telfan-Gebirges, nach der Zählung von 1963 ca. 12 000 Personen umfassend;

3. Djonkor von Burma Tagil (Bourma Taguil); der Ort B. T. liegt westlich von Abu Deia, die Zahl soll nach Vincent (1962) 2200 betragen.

Fuchs vertritt im Gegensatz zu Pouillon (1964, 20) und Vincent (1962, 67) die Auffassung, daß sich alle diese Djonkor-Gruppen „eines gemeinsamen Ursprungs bewußt sind“ (Fuchs 1970, 30). Dies trifft mit großer Wahrscheinlichkeit für die Djonkor von

<sup>2</sup> Obwohl P. Fuchs kein Linguist ist, darf sein Versuch, die Sprachen der Hadjerai im Anschluß an Greenberg (1963) genetisch-klassifikatorisch zu ordnen, als weitgehend gelungen gelten (1970, 43 ff). Er vermutet richtig, daß das Dogange — besser: „das Doge“, die Sprache der Dogange; *-(an)ge* ist eine von den Dadjo stammende pluralische Ethnonym-Endung — und das Munange der „Tschad-Gruppe“ anzugliedern sind; das Doge ist vom nördlich benachbarten Migama (Djonkor von Abu Telfan) geringfügig dialektisch verschieden und nicht, wie Fuchs annahm (S. 31), eine vom Migama verschiedene Sprache. Fuchs' Behauptung, daß sie im Aussterben begriffen sei, bedarf noch der Nachprüfung. Auch das Mahwa (Maua) südöstlich vom Guéra-Massiv konnte aufgrund einer aufgenommenen Probe eindeutig als tschadisch-tschadohamitisch erkannt werden; die bei Fuchs zitierte Annahme einer besonders nahen Verwandtschaft zum östlichen Kajakse konnte dagegen keine Bestätigung finden.

<sup>3</sup> Der Hinweis von Le Rouvreur (1962, 203), daß es in der Nähe der Birgit nordöstlich von Abu Deia eine weitere Djonkor-Gruppe gibt, konnte noch nicht nachgeprüft werden.



Burma Tagil zu, die sich von Abu Telfan herleiten sollen und deren Sprache nach einer mündlichen Mitteilung von Père Mathieu<sup>4</sup> dem Migama („Djonkor von Abu Telfan“) sehr nahe stehen dürfte. Was aber eine Gemeinsamkeit zwischen dem Abu Telfan-„Djonkor“ und dem Gera-„Djonkor“ angeht, so geht sie linguistisch sicherlich nicht über ein Verwandtschaftsverhältnis der Art hinaus wie es etwa z.B. zwischen dem Französischen und dem Russischen besteht. Es könnte sein, daß Fuchs' Gewährspersonen dem Fehler erlegen sind, aus der vermutlich relativ jungen Tatsache, daß beide Gruppen mit dem gleichen Namen bezeichnet werden, den falschen Schluß zu ziehen, sie hätten tatsächlich einen gemeinsamen Ursprung.

Fuchs (1970, 30) schreibt in einer Fußnote: „Die Behauptung von Pouillon, der Name Djonkor sei von einem Wadai-Wort (welche Wadai-Sprache?) abgeleitet, das *Heide* zu bedeuten hätte (d.h. dem arabischen *Nuba* entspricht), kann ich nicht bestätigen. (Pouillon 1964, 20)“. Roth-Laly zitiert in ihrem tschadarabischen Wörterbuch (1969—72, 99) G. Trenga (1947): *ǧennaaxri* „fétichiste; païen, kirdi“ und H. Carbou (1913) *ǧenaxeraï, ǧenaxeraui*, (pl. *ǧenaxere*) „fétichiste“. Nach A. Lebeuf (1959, 109) dürfte der Name vom Maba-Wort „*ǧonguri* (*ǧongurak* au sing.) qui, d'après Trenga, signifie „païens“, herkommen (Trenga 1947, 273). Die gebrochene Pluralform *ǧenaxere* wird man sodann als einen Arabismus der Maba-Basis betrachten müssen. Somit dürfte — siehe oben — Pouillon recht haben und Fusch' skeptische Frage beantwortet sein. Es dürfte sich somit bei diesem Namen — das ergaben auch eigene Ermittlungen — tatsächlich um eine pejorative Bezeichnung für „heidnische“, nicht-islamische d.h. versklavbare Bewohner von Rückzugsgebieten, vergleichbar dem „Kirdi“ im Mandara-Gebirge oder dem fulischen „Kado“ im Südwesttschad, handeln. Um nun die beiden Sprachen entsprechend ihrer tatsächlich gegebenen Unterschiedlichkeit auch terminologisch schärfer voneinander abzusetzen und ihre Sprecher auch von einem sie eher negativ charakterisierenden Fremdnamen zu befreien, schlage

<sup>4</sup> Père A. Mathieu ist seit vielen Jahren in der katholischen Mission in Mongo und Baro (Abu Telfan) tätig und darf als bester Kenner des Migama gelten; von ihm liegt auch ein unveröffentlichtes Manuskript *Lexique Français-Diongor* (Baro 1953) vor.

ich vor, sie bei ihrem Eigennamen zu nennen. Die „Djonkor von Guéra“ bewohnen sieben Ortschaften am Fuße des Massivs und nennen ihre Sprache nach dem Hauptort *Mokulu*, die „Djonkor von Abu Telfan“ die ihre *Migama* (nach einer Wurzel *Migam*- heißt ein Mann der Gruppe *Migáàmí*, eine Frau bzw. die Sprache *Migáámá* und der Plural *Migáàmí*).

2.1. Das Migama wird im nördlichen Teil des Abu Telfan-Gebirges von etwa 12 000 Menschen (nach einer Zählung von 1963; die Zahl dürfte sich in den letzten 10 Jahren erhöht haben) gesprochen. Außerhalb des Gebirges — abgesehen von einigen Migama-Dörfern entlang der das Gebirge im Norden umgehenden Straße Mongo-Mangalme sowie am nordöstlichen Fuße des Gebirges — wird das Migama auf allen Seiten, also im Westen, Norden und Osten von den nicht-tschadohamitischen Dadjo umgeben; südlich, innerhalb des Massivs, schließen das Doge und Mune (ǧ, Sprache der Munange) und daran südwestlich das Bidio an. Zusammen mit dem „Süd-Migama“ von Burma Tagil, dem Doge (und Mune), dem Bidio, dem Dangla und dem Mahwa (Mawa) bildet das Migama eine Untergruppe der „Ost-West-Gruppe“ der tschadohamitischen Sprachenfamilie.

2.2. Die Aufzeichnungen, die diesem Aufsatz zugrundeliegen, habe ich während meiner beiden letzten Reisen in den Tschad (Nov. 1971 — April 1972 und Februar — April 1973) angefertigt. Dabei waren mir folgende Gewährspersonen behilflich, denen ich hier auch meinen aufrichtigen Dank aussprechen möchte:

*Yves Terap*, geb. 1946 in Baro, Abu Telfan, 1972 Lehrer an der Fortbildungsschule in Bongor;  
*Makail Mahamat*, ca. 18. J., geb. in Baro, lebt in Ndjamena;  
*Halal Haroun*, ca. 19. J., geb. in Baro, lebt in Ndjamena;  
*Aisch Nado*, ca. 40 J., geb. in Mabar, lebt in Ndjamena.

3.1.0. Bemerkungen zur Phonologie und Tonologie des Migama seien hier nur insoweit gemacht als sie für das Verständnis der nachfolgenden Ausführungen nötig sind; eine ausführliche Behandlung dieser Bereiche sind einer späteren Monographie der Sprache vorbehalten.

### 3.1.1. Die konsonantischen Phoneme und ihre graphische Wiedergabe:

p b t d k g ' j  
 ɸ d ' j  
 c j  
 m n ny ŋ  
 l  
 r  
 r:  
 s z h  
 w y

Fast alle konsonantischen Phoneme kommen auch lang vor; eine endgültige Nachprüfung steht noch aus.

### 3.1.2. Die vokalischen Phoneme:

i u  
 e o  
 a

An Diphthongen kommen /ay/ und /aw/ vor.

Alle Vokalphoneme kommen auch lang vor:

ii uu  
 ee oo  
 aa

/i/ und /u/ stehen zu /e/ bzw. /o/ in einem morphophonologischen Ablautverhältnis (s. u.).

3.1.3. Suprasegmentale Merkmale: Toneme spielen im Sinne grammatischer Strukturen, also als Morphotone, eine bedeutende Rolle. So bilden sie etwa die Grundlage für die Einteilung der Verben in eine Hochton- und eine Tieftonklasse.

In der verbundenen Rede erscheint über die grammatischen Tonstrukturen ein stark durch den Druckakzent geprägtes Intonationsmuster gelegt, dessen Gesetze noch zu untersuchen sind. Im großen und ganzen erinnert der akustische Eindruck an den des Hausa.

Tiefton wird mit einem Gravis (à, aa), Hochton mit einem Akut (á, aa) und Fallton mit einem Zirkumflex (â, ââ) bezeichnet.

4.1. Im folgenden wird ein für das Migama besonders charakteristischer Bereich der Verbmorphologie behandelt, die Bildung des Imperfektivstammes. Das Migama gehört zum Frühtyp der Tschadsprachen, wo dem gesamten Verbalsystem ein binäres Aspektsystem zugrunde liegt — etwa dem altsemitischen Verbalsystem vergleichbar — das durch zwei in einem Ablautverhältnis zueinander stehende Aspektstämme (Perfektiv-/Imperfektiv-, Accompli-/Inaccompli-, Punktual-/Durativ-) gebildet wird (vgl. Jung-raithmayr 1975).

4.2. Jede finite Verbalform („Verbalphrase“) besteht im Kern aus

Subjektspronomen (SP) + Verbalstamm (VS)

Beispiel: ná bíré „ich gab“ (Perf.)  
 ná bèráa „ich gebe“ (Imperf.).

Während das Subjektspronomen einfach strukturiert ist — es beinhaltet z.B. nicht Aspektzeichen — ist der Verbalstamm komplexer Natur; er wird synthetisch aufgebaut aus

Verbalwurzel × (tonales) Verbalklassenzeichen + / × Aspektzeichen

Beispiel: tors- × Tiefton + é „sprang“  
 tor-o-s-s- × Tiefton + á „spring“

Das Aspektzeichen besteht im Perfektivstamm aus dem Suffix -é, im Imperfektivstamm treten mehrere Morphemelemente zusammen; im vorliegenden Fall sind dies:

- Suffix -á
- Gemination des 3. Radikals
- Einschub eines Vokals vor dem 3. Radikal.

Die nach Wurzeltypen unterschiedlichen Realisierungsregeln werden weiter unten gegeben.

Aspektzeichen und tonales Verbalklassenzeichen gehen miteinander Verbindungen ein, die sich als klar unterscheidbare Morphotonemuster darstellen; z.B. „Wasser schöpfen“:

Perf.: gurs-E<sup>5</sup> × Tonmuster /HT-H/ → *gúrsé*

Impf.: g-O-r-O-s-S-A × Tonmuster /H-H-H/ → *góróssá*

4.3. Es ist festzuhalten, daß im Sinne einer Ableitungshierarchie der Perfektivstamm auf der Wurzel und der Imperfektivstamm auf Wurzel und Perfektivstamm aufbauen<sup>6</sup>. Wir sprechen daher auch von Aspektstamm I und II.

4.4. Das Verbalnomen wird auf der Basis der Verbalwurzel mittels eines Suffixes -ó, -ò oder -áw gebildet; z.B.

*gúrsó* „das Wassers schöpfen“,  
*bíráw* „das Geben“.

4.5. Nach der Gestalt der Verbalwurzel, wie sie sich am Perfektivstamm bzw. auch am Verbalnomen ablesen läßt, lassen sich die 218 dieser Untersuchung zugrundeliegenden Verben in folgende Silbenstrukturtypen einteilen; die Tonhöhe wird hierbei außer Acht gelassen:

| Typ: | Wurzelsilbe:                                                                                | Anzahl: | Beispiel:                                                   |
|------|---------------------------------------------------------------------------------------------|---------|-------------------------------------------------------------|
| A    | C <sub>1</sub> VC <sub>2</sub>                                                              | 39      | <i>pan-</i> „bauen“<br><i>tiy-</i> (> <i>tee-</i> ) „essen“ |
| B    | C <sub>1</sub> VVC <sub>2</sub>                                                             | 62      | <i>'aar-</i> „trinken“                                      |
| C    | C <sub>1</sub> VC <sub>2</sub> C <sub>2</sub>                                               | 59      | <i>matt-</i> „sterben“ (Pl.)                                |
| D    | C <sub>1</sub> VC <sub>2</sub> C <sub>3</sub>                                               | 17      | <i>rawt-</i> „vergessen“                                    |
| E    | C <sub>1</sub> V <sub>1</sub> C <sub>2</sub> (C <sub>2</sub> )V <sub>2</sub> C <sub>3</sub> |         | <i>lipid-</i> „formen“<br><i>'ayyit-</i> „rufen“            |
|      | C <sub>1</sub> V <sub>1</sub> C <sub>2</sub> C <sub>3</sub> V <sub>2</sub> C <sub>4</sub>   |         | <i>turguw-</i> „reisen“                                     |
|      | C <sub>1</sub> V <sub>1</sub> C <sub>2</sub> C <sub>1</sub> V <sub>2</sub> C <sub>2</sub>   | 41      | <i>cepcip-</i> „zerkleinern“                                |
|      | C <sub>1</sub> V <sub>1</sub> V <sub>1</sub> C <sub>2</sub> V <sub>2</sub> C <sub>3</sub>   |         | <i>hookil-</i> „schreien“                                   |
|      |                                                                                             | 218     |                                                             |

Aus der Übersicht geht hervor, daß das Migama keine einradikaligen Verbalwurzeln kennt. Sieht man vom Längemorphem

<sup>5</sup> Großbuchstaben markieren hier Bildungsmorpheme im Gegensatz zu den kleinbuchstabigen Radices.

<sup>6</sup> Gegenüber dem Imperfektivstamm (Asp. St. II) müssen Wurzel und Perfektivstamm (sowie auch Verbalnomen und Imperativ) als morphologisch zusammengehörig gesehen werden.

in den Typen B und C ab, verteilen sich die Wurzeln schematisch folgendermaßen:

|                                 |     |
|---------------------------------|-----|
| 2-Radikalige (A—C)              | 160 |
| 3-Radikalige <sup>7</sup> (D—E) | 58  |

4.6. Neben der Silbenstruktur kommt auch der Tonhöhe eine ordnende Funktion im Bereich des Migama-Verbs zu. Die Gesamtheit der beobachteten 218 Verben läßt sich danach in zwei Klassen einteilen:

Verbalklasse (VK) 1: Tonologisch tief  
Verbalklasse (VK) 2: Tonologisch hoch.

#### 4.6.1. Die tieftonige Verbalklasse 1

Von den 218 untersuchten Verben entfallen 122 auf die VK 1; und zwar verteilen sie sich auf die Wurzelsilbenmuster folgendermaßen: CVC 10, CVVC 39, C<sub>1</sub>VC<sub>2</sub>C<sub>2</sub> 29, C<sub>1</sub>VC<sub>2</sub>C<sub>3</sub> 12, CVC(C)VC 32.

Das Verbalnomen auf -ò ist tieftonig, das auf -áw hochtonig; die beiden Aspektstämme tief(tief)hoch.

Bei den 3- und 4-radikaligen Verben (Typ E) hat das Verbalnomen die Tonstruktur HTT oder TTT, der Perfektivstamm HTH oder TTH und der Imperfektivstamm TTH. Beispiele:

|                  | Verbalnomen  | Perf.        | Impf.          |
|------------------|--------------|--------------|----------------|
| A. sich fürchten | <i>báyáw</i> | <i>báyé</i>  | <i>báyàkká</i> |
| häuten           | <i>píráw</i> | <i>píré</i>  | <i>pèrèkká</i> |
| säen             | <i>lúwáw</i> | <i>lúwé</i>  | <i>lòwòkká</i> |
| B. absteigen     | <i>bèerò</i> | <i>bèéré</i> | <i>bèráa</i>   |
| verstecken       | <i>kvilò</i> | <i>kvilé</i> | <i>kèláa</i>   |
| zurückkehren     | <i>yòokò</i> | <i>yòoké</i> | <i>yòkàa</i>   |
| C. auslöschen    | <i>bittò</i> | <i>bitté</i> | <i>bètèkká</i> |
| finden           | <i>gàssò</i> | <i>gàssé</i> | <i>gàsàkká</i> |
| ausgehen (Pl.)   | <i>'òmmò</i> | <i>'òmmé</i> | <i>'òmòkká</i> |
| D. weinen        | <i>'èrcò</i> | <i>'èrcé</i> | <i>'èrèccá</i> |
| lernen           | <i>bèldò</i> | <i>bèldé</i> | <i>bèlèddá</i> |

<sup>7</sup> Hier werden auch die wenigen 4-Radikaligen vom Muster *turguw-* sowie die 4-Konsonantigen des Reduplikationstyps (z. B. *cepcip-*) mitgezählt.

## E. spazieren

|         |         |         |         |
|---------|---------|---------|---------|
| gehen   | 'àmìlò  | 'àmìlé  | 'àmàllá |
| pfeifen | sáalùwò | sáalùwé | sáalàwá |
| reisen  | tùrgùwò | tùrgùwé | tòrgòwá |

## 4.6.2. Die hochtonige Verbalklasse 2

Bei 96 der 218 untersuchten Verben sind die Formen grundsätzlich hochtonig (VN: von A—D: hochhoch, E: hochtief; Perfektivstamm: entweder hochhoch oder hochtiefhoch bzw. fallendhoch; Imperfektivstamm in allen Silben hoch). Sie verteilen sich auf die Wurzelsilbenmuster folgendermaßen: CVC 21, CVVC 23, C<sub>1</sub>VC<sub>2</sub>C<sub>3</sub> 30, C<sub>1</sub>VC<sub>2</sub>C<sub>3</sub> 5, CVC(C)VC 9. Beispiele:

|                    | Verbalnomen | Perf.     | Imperf.  |
|--------------------|-------------|-----------|----------|
| A. (ver)kaufen     | gíd'áw      | gíd'é     | géd'ékká |
| essen              | tíyáw       | tée- (ró) | téewá    |
| anfüllen           | 'úndw       | 'úné      | 'ónókká  |
| B. schneiden       | cáad'ó      | cáad'é    | cád'áa   |
| sterben            | máatò       | máat'é    | mátáa    |
| anzünden           | zéegó       | zéégé     | zégáa    |
| C. schneiden (Pl.) | cád'd'ó     | cád'd'é   | cád'ákká |
| sterben (Pl.)      | máttó       | mátt'é    | mátákká  |
| einwickeln         | zúbbó       | zúbb'é    | zóbókká  |
| D. essen           | áy mó       | 'áymé     | 'áyámmá  |
| vergessen          | ráwító      | ráwité    | ráwáttá  |
| E. wählen          | 'ápìrò      | 'ápìré    | 'ápárrá  |
| aufknüpfen         | 'ípìrò      | 'ípìré    | 'épérrá  |
| einwickeln         | kútùmò      | kútùmé    | kótómmá  |

## 4.7. Strukturtypen des Imperfektivstammes

Auf der Grundlage der verbalen Wurzel bzw. des Perfektivstammes werden nach unterschiedlichen Methoden, denen aber ein gemeinsames Prinzip zugrunde liegt, die Imperfektivstämme gebildet. Es lassen sich die folgenden 5 Typen unterscheiden (I—V), wobei wieder von den in diesem Zusammenhang irrelevanten tonalen Verbalklassenunterschieden abgesehen wird:

| Typ | Imperfektivstamm           | Perfektivstamm          | Bedeutung                   | Anzahl   |
|-----|----------------------------|-------------------------|-----------------------------|----------|
| I   | lee-wa                     | lee- (< *liy-)          | tun                         | 6        |
| II  | 'ar-aa                     | a) 'aar-e<br>ber-aa     | trinken<br>geben            | 55<br>4  |
| III | kal-a-p-p-a<br>'ap-a-l-l-a | a) kalp-e<br>b) 'apil-e | besteigen<br>waschen        | 17<br>41 |
| IV  | ten-e-k-k-a<br>gob-o-k-k-a | a) tin-e<br>b) gubb-e   | begraben<br>sich verstecken | 29<br>59 |
| V   | ba-k-a-m-m-a               | baam-e                  | halten                      | 7        |
|     |                            |                         |                             | 218      |

Folgende Bedingungen — oder Restriktionsmerkmale — der Zugehörigkeit zu einem Imperfektivstamm-Typ lassen sich feststellen:

4.7.1. Typ I umfaßt nur Secundae y-Verben; z.B. VN *liyáw* „tun“, *diyáw* „töten“, *niyáw* „reifen“, *riyáw* „singen“, *wiyáw* „gebären“, *tíyáw* „essen (Weiches)“. Die Verbalwurzel ist \*liy- \*diy- usw. Aus dem Zusammenwirken des Ablautprozesses /i/ → /e/, im Wurzelsilbenvokal und dem Antritt des Suffixes -a entsteht der Imperfektivstamm.

4.7.2. Typ III geht entweder auf das Wurzelsilbenmuster (a) C<sub>1</sub>V<sub>1</sub>C<sub>2</sub>C<sub>3</sub> oder (b) C<sub>1</sub>V<sub>1</sub>C<sub>2</sub>V<sub>2</sub>C<sub>3</sub> zurück. Im Falle von (a) stehen für C<sub>2</sub> nur folgende Konsonanten: /m/, /n/, /r/, /ʔ/, /l/, /w/, /y/.

4.7.3. Typ V geht auf das Wurzelsilbenmuster C<sub>1</sub>V<sub>1</sub>V<sub>1</sub>C<sub>2</sub> zurück. Für C<sub>2</sub> wurde ausschließlich /m/ beobachtet.

## 4.8. Merkmale des Imperfektivstammes:

4.8.1. Allen 5 Typen ist ein Suffixmorphem -a(a) gemeinsam (versus Perf. St.-Suff.-Morphem -e);

4.8.2. Allen 5 Typen ist weiter gemeinsam das Prinzip der Dehnung bzw. Erweiterung gegenüber dem Perfektivstamm:

|    | Perfektivstamm          | Imperfektivstamm |
|----|-------------------------|------------------|
| I  | le-e (-ro) <sup>8</sup> | lee-wa           |
| II | 'aar-e                  | 'ar-aa           |

<sup>8</sup> \*liy-e > lee; vgl. VN *liy-aw*.

|                              |                    |
|------------------------------|--------------------|
| III a. <i>kalp-e</i>         | <i>kal-a-pp-a</i>  |
| b. <i>'apil -e</i>           | <i>'ap-a-ll-a</i>  |
| IV a. <i>tin -e</i>          | <i>ten-e-kk-a</i>  |
| b. <i>gubb -e</i>            | <i>gob-o-kk-a</i>  |
| V <i>baam<sup>9</sup> -e</i> | <i>ba-k-a-mm-a</i> |

4.8.3. In allen 5 Typen ist das morphophonologische Gesetz wirksam, wonach ein /u/ oder /i/ in der Wurzel (und im Perf.-St.) zu /o/ bzw. /e/ im Imperf.-St. abgelautet wird; vgl. IVa und b.

4.8.4. /Länge/ im Perf.-St. — Vokallänge in den Typen II und V, Konsonantengemination in IVb — wird im Imperf.-St. gekürzt unter gleichzeitiger Kompensationslängung des neu antretenden Morphems (II: -aa, IVb: -kk-).

4.8.5. Typ III steht von allen anderen dem alten Prinzip der Imperfektivstambildung im Semitischen am nächsten: Geminat eines Radikals und Einschub des Charaktervokals -a-; vgl.:

|                     |        | Perf.         | Imperf.         |
|---------------------|--------|---------------|-----------------|
| „teilen“            | Akkad. | - <i>prus</i> | - <i>parras</i> |
| „schöpfen (Wasser)“ | Migama | <i>gurs-e</i> | <i>goross-a</i> |

Die Form des Migama unterscheidet sich von der des Akkadischen nur durch zwei — m. E. das Wesentliche nicht tangierende — „Eigenheiten“:

a) die Geminat findet nicht am 2., sondern am 3. Radikal statt und

b) anstelle des Vokals /a/ wird ein auf der Wurzelvokalbasis /u/ bzw. /i/ abgelautetes /o/ bzw. /e/ eingeschoben; z. B.

|      |                           |                    |
|------|---------------------------|--------------------|
| IIIa | <i>gîrlé / géréllá</i>    | „anblicken“        |
|      | <i>sûrd'é / sòròd'd'á</i> | „rasieren“         |
| IIIb | <i>'îbîné / 'èbènná</i>   | „erkennen, wissen“ |
|      | <i>gùbùré / gòbòrrá</i>   | „blasen, wehen“.   |

4.8.6. Typen IV und V erwecken den Anschein, als sollte hier am Imperfektivstamm eine Dreiradikalität im Sinne von III vorgetäuscht werden: zwischen *goborra* (III), *gobokka* (IV) und *no-*

<sup>9</sup> Typ V hat immer /m/ an 2. Radikalstelle.

*komma* (V) ist auch strukturell kein Unterschied festzustellen; der wird erst in der zugrundeliegenden Perf.-Stamm-Form sichtbar: *gùbùré* „blasen, wehen“, *gùbbé* „sich verstecken“ und *nòomé* „durchstechen“. Das /k/ ist weder in *gobokka* noch in *nokomma* ein Radikal, sondern wird im Sinne des imperfektivischen Morphems /Länge/ als Formans an- bzw. eingefügt: Typ IV verhält sich dann so, als würde sein Perfektivstamm \**gubke* lauten und Typ V scheint durch Metathese zustandezukommen: *noome* / \**nomokka* > *nokomma*.

5.1. Eine Analyse der dreiradikaligen Verben des Typs E (CVC(C)VC) ergibt folgende Verteilung der intraradikalen Vokalismusmuster:

| Imperfektiv | Beisp.:                                                                                                                                              | Perfektiv | Beisp.:                                                                                                                                    |                                                                                                      |
|-------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| a — a       | <i>'ácáppá</i><br><i>'ápárrá</i><br><i>'àsàd'd'a</i><br><i>gàrkàyyá</i><br><i>'épérrá</i><br><i>lépéd'd'á</i><br><i>cèpèllá</i><br><i>kèkkèd'd'á</i> | a — i     | <i>'àcìpé</i><br><i>'ápìré</i><br><i>'àsìd'é</i><br><i>gòrkìyyé</i><br><i>'ípìré</i><br><i>lípìd'é</i><br><i>cìpìlé</i><br><i>kékkìd'é</i> | 'eingravieren'<br>'wählen'<br>'saugen'<br>'lehren'<br>'lösen'<br>'formen'<br>'aufheben'<br>'kitzeln' |
| e — e       | <i>kótómmá</i><br><i>gòbòrrá</i><br><i>tòrgòwá</i><br><i>jòóòrrá</i><br><i>gòrkòmmá</i><br><i>hòokòllá</i>                                           | i — i     | <i>kútùmé</i><br><i>gùbùré</i><br><i>tùrgùwé</i><br><i>jòò'ìré</i><br><i>gòrkìné</i><br><i>hòokìlé</i>                                     | 'einwickeln'<br>'blasen'<br>'reisen'<br>'jodeln'<br>'schnarchen'<br>'schreien'                       |
| o — o       |                                                                                                                                                      | e — i     |                                                                                                                                            |                                                                                                      |
|             |                                                                                                                                                      | u — u     |                                                                                                                                            |                                                                                                      |
|             |                                                                                                                                                      | o — i     |                                                                                                                                            |                                                                                                      |

5.1.1. In seiner jüngsten Arbeit über das Tuareg-Verb hat Prasse (1973, 21) folgende Tabelle der Vokalismusverteilung gegeben:

| imperfait | parfait 1 | parfait 2 |
|-----------|-----------|-----------|
| a — a     | a — a     | a — a?    |
| i — i     | a — i     | i — a     |
| u — u     | a — u     | u — a     |

Sieht man einmal von der ohnehin diffizilen Unterscheidung zwischen 'parfait 1' und 'parfait 2' für unseren Zweck ab, d. h. läßt

man das „parfait 2' des Berberischen beiseite, so treten uns hier Strukturähnlichkeiten zwischen dem Berberischen und einem Fröhyp des Tschadischen entgegen, wie wir sie bisher noch nicht finden konnten. Im einzelnen beachte man:

5.1.1.1. Im Berberischen wie im Migama ist der Vokalismus des Imperfektivstammes gleichermaßen ausgezeichnet durch die Identität der beiden Vokale. Dazu sagt Prasse, *op. cit.*, S. 21: „Les vocalismes à deux voyelles identiques ont le sens imperfectif, ceux à une voyelle *a* et une de timbre variable le sens perfectif. Il est probable que la répétition de la même voyelle soit précisément destinée à évoquer la nuance durative-itérative de l'imparfait”.

5.1.1.2. Das Berb. spielt mit drei Vokalen, *a/i/u*, das Mig. mit fünf, *a/i/e/u/o*. Will man die beiden Strukturen miteinander vergleichen, dann empfiehlt es sich zunächst, die Anzahl der Vokale in beiden Sprachen zu vereinheitlichen. Da *e* und *o* im Migama in einem morphophonemischen Ablautverhältnis zu *i* bzw. *u* stehen — siehe dazu 4.8.3. — liegt es nahe, die — sozusagen archephonemisch relevanten — Vokale im Migama auf *a/i/u* zu reduzieren. Auf diese Weise würden sich die Vokalismen der Imperfektivstämme in den beiden Sprachen folgendermaßen gegenüberstellen lassen:

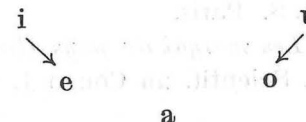
| Migama       | Berberisch   |
|--------------|--------------|
| <i>a — a</i> | <i>a — a</i> |
| <i>i — i</i> | <i>i — i</i> |
| <i>u — u</i> | <i>u — u</i> |

5.1.1.3. Man kann das Problem vom Standpunkt des Migama auch anders sehen:

| Imperfektivstamm | Perfektivstamm   |
|------------------|------------------|
| <i>a — a</i>     | <i>a — i</i>     |
| <i>A — A</i>     | <i>i — i</i>     |
|                  | ( <i>e — i</i> ) |
| <i>A — A</i>     | <i>u — u</i>     |
|                  | ( <i>o — i</i> ) |

Nach dieser Deutung gäbe es ursprünglich für den Imperfektivstamm nur den einen Vokalismus *a — a*. Das *i* des Perfektivstamm-Vokalismus *a — i* würde wegen des bereits an 1. Stelle

vorhandenen *a* ohne „Ablautkompromiß“ total abgelautet, d.h. durch *a* ersetzt. In den beiden anderen Fällen jedoch findet keine totale, sondern eine partielle Ablautung statt: *i — i* wird (nur) zu *e — e* und *u — u* (nur) zu *o — o* abgelautet; man rufe sich das Vokaldreieck in Erinnerung:



Aus dieser Sicht würde oben A für (*i → e*, bedingt durch *a*-Einwirkung) und (*u → o*, bedingt durch *a*-Einwirkung) stehen.

Es kann nicht mehr Aufgabe dieses Beitrags sein, diese Überlegungen noch weiter zu verfolgen. Die hier aufgezeigten Perspektiven könnten die strukturelle Vergleichung des Berberischen mit dem Tschadischen auf eine neue Ebene führen.

## LITERATUR

- Fuchs, P. 1970. *Kult und Autorität. Die Religion der Hadjerai*. Berlin: D. Reimer.
- Greenberg, J. H. 1963. *The Languages of Africa*. Den Haag.
- Jungraithmayr, H. 1961. *Beobachtungen zur tschadohamitischen Sprache der Jegu (und Jonkor) von Abu Telfan (République du Tchad)*. „Afrika und Übersee“, Hamburg—Berlin.
- Jungraithmayr, H. 1970. *Die Ron-Sprachen*. Tschadohamitische Sprachstudien in Nord-Nigeria. Glückstadt. J. J. Augustin.
- Jungraithmayr, H. 1974. *Perfektiv- (Kurz-) und Imperfektiv- (Lang-) Stamm im Aspektsystem osttschadohamitischer Sprachen*. ZDMG-Supplementa, Wiesbaden.
- Lebeuf, A. M.-D. 1959. *Les Populations du Tchad (Nord du 10<sup>e</sup> parallèle)*. Paris.
- Le Rouvreur, A. 1962. *Sahariens et sahéliens du Tchad*. Paris.
- Lukas, J. (Hrsg.) 1937. *Zentralsudanische Studien*. Hamburg.
- Mathieu, A. 1953. *Lexique français — Dïongor*. (Unveröffentl. MS.). Baro.

- Pouillon, J. 1964. *La structure du pouvoir chez les Hadjerai (Tchad)*. „L'Homme" IV, 3, 18—70.
- Prasse, Karl-G. 1973. *Manuel de Grammaire Touaregue (tāhāggart)*. VI—VII: Verbe. Copenhagen.
- Roth-Laly, A. 1969—72. *Lexique des Parlers Arabes Tchado-Soudanais*. C. N. R. S. Paris.
- Vincent, J. F. 1962. *Les margai du pays Hadjerai (Tchad)*. Bull. de l'Inst. de Rech. Scientif. au Congo 1, 63—68. Brazzaville.

FREMONT E. BESMER

## BÒORII: STRUCTURE AND PROCESS IN PERFORMANCE<sup>1</sup>

### 1.0 INTRODUCTION

Among the Muslim Hausa of Kano the spirit-possession cult, *bòorii*<sup>2</sup>, is an aspect of Maguzawa (Hausa-speaking animists) religion which has survived the influence of Islam. While private and communal practices involving *iskookii* (sing. *iskàa*; supernatural spirit) can be found in isolated rural areas only the spectacular is evident in Hausa cities. Urban people such as in Kano

<sup>1</sup> The research for this paper and related projects was made possible by the award of a Senior Research Fellowship with the Centre for Nigerian Cultural Studies, Ahmadu Bello University. I would like to express my gratitude to Prof. Michael Crowder, Director of the Centre, for his support of my work in the face of other demanding activities of the Centre. To Shu'aibu Mai Garaya and Iliyasu Mai Buta, I am indebted beyond measure for their patience and willingness to explain the structure and process of *bòorii*. Finally, I am extremely grateful to Prof. Paul Newman, Director of the Centre for the Study of Nigerian Languages, Abdullahi Bayero College, Ahmadu Bello University for his guidance in adapting the linguistic transformational model to event analysis.

<sup>2</sup> Throughout this paper certain conventions have been followed in transcribing Hausa terms. Long vowels are indicated by double letters, whereas single letters are used to indicate short vowels. Low tones are marked with an /' / over the vowel to which it applies, and high tones are left unmarked. The rarer falling tone which is actually a combination of high and low tones on a long syllable is marked with a /^/. The bilabial glottalized stop is written as /b̥/; the alveolar glottalized stop as /d̥/; the alveolar fricative/affricate as /ts/; the glottalized semivowel as /y̥/; and the velar glottalized stop as /k̥/.